

1098 und 1217 im anglo-normannischen und französischen Raum ergibt sich, daß es nur sehr wenige Tote gegeben hat. Warum haben die Ritter einander damals auf möglichst unblutige Weise zu bekämpfen versucht? M. kommentiert die in diesem Zusammenhang wichtige Aussage von Ordericus Vitalis in seiner *Historia ecclesiastica* (ed. Chibnall VI 240): *nec tantum occidere fugientes quam comprehendere satagebant. Christiani equidem bellatores non effusionem fraterni sanguinis sitiebant* [...]. – Henri Adrien K r o p (S. 111–124, 1 Abb.) behandelt die Lehre des gerechten Krieges nach Auffassung des Theologen Heinrich von Gorkum (ca. 1377/1378–1431). In seiner Abhandlung „De justo bello“ (niederländische Übersetzung S. 151–172) geht Heinrich von der Frage aus, ob im Falle eines Krieges zwischen Bürgern einer Stadt die zuerst vertriebene und später siegreich zurückkehrende Partei das Recht hat, die Güter der Gegenpartei zu beschlagnahmen. Gerecht ist ein Krieg, so argumentiert er, wenn die drei von Thomas von Aquin gestellten Bedingungen erfüllt sind, d. h. auctoritas, gerechter Anlaß und richtige Absicht der Streitenden. Heinrichs Interpretation dieser Bedingungen ist aber so strikt, daß praktisch kein einziger Krieg dieses Prädikat verdient. – C. G. v a n L e e u w e n , Denkbeelden van politieke adviseurs in de late middeleeuwen over het probleem van oorlog en vrede (S. 125–140, 2 Abb.): Philippe de Mézières, Honoré Bouvet, Christine de Pisan, Guillebert von Lannoy, der Verfasser des *Enseignement de la vraie noblesse* und Erasmus haben ihren Adressaten in Sachen der Kriegsführung zwischen Gläubigen große Zurückhaltung angeraten; gegen einen Krieg mit Nichtgläubigen haben sie bedeutend weniger Bedenken gehabt. – Schließlich formuliert J. W. M a r s i l j e einige Gedanken zum hundertjährigen Krieg (S. 141–149).

Rita Beyers

Marian B i s k u p , Grunwaldzka bitwa. Genesa – przebieg – znaczenie – tradycje (Die Schlacht von Tannenberg. Vorgeschichte – Verlauf – Bedeutung – Tradition) Warszawa 1991, Wydawnictwo Interpress, 212 S., 49 Abb. und zwei Karten. – Die Darstellung ist innerhalb einer Serie erschienen, die ein Panorama der polnischen Geschichte und hier insbesondere „Tatsachen und Mythen“ ankündigt. Dieser Ankündigung entspricht der Band genau. Es ist gewiß von Interesse, wenn ein Kenner wie B. nun eine knappe Darstellung der Schlacht des Jahres 1410 gibt. Doch ist sicherlich am interessantesten, wenn hier nun nach der einschlägigen Skizze von S. Ekdahl (s. DA 41, 314) eine ausführliche Darstellung der „Rezeption“ der Schlacht in jüngerer Dichtung, Publizistik, Malerei und Architektur aber auch in der Politik – wie die Benennung der Schlacht von 1914 zeigt – seitens eines polnischen Gelehrten gegeben wird.

Hartmut Boockmann

Studia Grunwaldzkie I (Rozprawy i materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie Bd. 124) Olsztyn 1991, 194 S. – Das 1986 gegründete polnische Grunwaldkomitee, dessen Aufgabe die Pflege und der weitere Ausbau der Gedenkstätte für die Schlacht von Tannenberg (1410) sein soll, hat Forschungen inaugurirt, über die im vorliegenden Band berichtet wird. M. B i s k u p referiert über die historischen Arbeiten, A. N a d o l s k i über den Stand der archäologischen Untersuchungen auf dem Schlachtfeld. Daneben finden sich Detailstudien. J. P t a k untersucht den Einfall polnischer